Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 79. **Mittwoch, den 23. Mai.** **1866**

Wähler-Versammlung.

Zu einer Versammlung der Wähler der Stadt und des Kreises Thorn laden wir auf

den 25. Mai d. J. Nachmittags 4 Uhr

in den Saal des Artushofes hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung: 1) Die Lage des Landes. 2) Die Wahl zum Abgeordnetenhause.

Thorn, den 18. Mai 1866.

Buchholz-Neuhof. Elsner-Papau. Feldtkeller-Kleefelde. Feldt-Lonczynnek. Lau-Gurske. Pohl-Ollek. Steinbart-Preuß.-Lanke. Weigel-Leibitsch. Wentscher-Rosenberg. Behrensdorff. A. Heins. Lesse. C. Marquart. Dr. Meyer. B. Meyer. N. Neumann. Otto Pohl. G. Prowe. E. Schwartz. F. Täge. G. Weese.

Zur Situation.

Nach einem Extrablatte des „Dresd. Journals" ist der Kongreß von allen Theilen angenommen und seine Eröffnung wird am Freitag in Paris stattfinden. Dagegen spricht sich der „Constitutionnel" noch viel weniger bestimmt aus; nach seiner heutigen Mittheilung sind bis jetzt erst Frankreich und England über die an die Höfe von Wien, Berlin und Florenz zu richtende identische Depesche einig. Die Zustimmung Rußlands wird erst erwartet. Wenn sie eintrifft, so würde die Einladung der drei neutralen Mächte an die in den Streit verwickelten dann in wenigen Tagen erfolgen können. Formell also ist dieser einleitende Schritt bis jetzt noch nicht geschehen und es kann daher auch noch keine Antwort der Eingeladenen vorliegen. Indessen gilt es immerhin als sicher, daß Preußen und Italien zur Beschickung des Kongresses geneigt sind, und Oesterreich würde sich in eine sehr üble Lage versetzen, wenn es einfach ablehnte; es würde dann vielleicht sogar Gefahr laufen, daß Konferenzen der anderen Mächte ohne seine Zuziehung stattfänden. Das „Dresdener Journal" mag daher Grund haben, die Bereitwilligkeit Oesterreichs vorauszusetzen; doch wird es um die Bedingungen und Vorbehalte handeln, von denen es den Eintritt in die Berathungen abhängig machen würde. Einer durchaus programmlosen Besprechung würde es sich gewiß nicht widersetzen; doch ist nicht zu ersehen, zu welchem Ergebniß eine solche führen könnte. Auch der „Constitutionnel" deutet schon an, wie schwer die „territoriale Ausgleichung" aufzufinden sein werde, welche in Betreff Venetiens für Oesterreich zu suchen wäre. Jedenfalls ist große Eile in der Erledigung der Präliminarien des Kongresses nöthig, da die drei betheiligten Staaten nicht allzu lange in voller Rüstung einander gegenüber stehen können.

Erwähnenswerth dürfte für jetzt nur die verschiedene Haltung sein, welche die Organe der Regierungsparteien in den letzten Tagen zu der Congreßfrage eingenommen haben. Das Organ des Preußischen Volksvereins und der Patriotischen Vereinigung erklärte sich ganz entschieden gegen den Congreß, da Preußen auf demselben von Napoleon nichts Gutes erwarten könne. Außerdem würden während der Verhandlungen des Congresses, der doch keine Chancen für den Frieden biete, „die Lasten des mobilen Zustandes unerträglich werden" und die Entscheidung nur „verschleppt" werden. Eine ähnliche, wenn auch nicht so stark hervortretende abweichende Haltung nimmt die „Nordd. Allg. Ztg." ein. Die „Kreuzztg." dagegen hält den Congreß ohne den Krieg noch immer für besser, als den „Congreß nach dem Kriege, welcher gewiß nicht ausbleiben würde, ja bei den heutigen Verhältnissen Europas nach keinem Kriege mehr ausbleiben kann."

In Betreff der Verhandlungen zwischen Italien und Preußen herrscht dieselbe Unklarheit, wie in Betreff der Verhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich. Man behauptet wiederholt — und es ist bis jetzt weder durch die officiösen Zeitungen aus Berlin, noch durch diejenigen in Florenz in Abrede gestellt — daß zwischen Italien und Preußen eine auf gewisse Eventualitäten bezügliche Punktation abgeschlossen sei. Wie der „Augs. Allg. Ztg." aus London mitgetheilt wird, hat diese Aegelegenheit die „innere Krisis in Berlin gesteigert." Graf Bismarck habe vor 8—10 Tagen seine Entlassung eingereicht. Es scheint indeß, als wenn davon — die Richtigkeit obiger Mittheilung vorausgesetzt — jetzt nicht mehr die Rede ist.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 20. Mai. Es wird versichert, die Herzöge v. Ujest und v. Ratibor, die Fürsten v. Blücher, v. Hohenzollern-Hechingen, v. Pleß, v. Hatzfeldt, Prinz v. Biron und Graf Maltzahn haben beschlossen drei Husaren-Regimenter und drei Jäger-Bataillone auf eigene Kosten zu errichten. Die Gel-

---

— **Die militärischen Kräfte der Mittelstaaten.** Die folgende Mittheilung über die Stärke der mittel- und kleindeutschen militärischen Kräfte dürfte jetzt ein Interesse haben:

Das 7. Bundes-Armee-Corps stellt Bayern. 1387½ □=Meilen. 4,541,456 Einwohner. 138,038 Mann Infanterie, 23,179 Mann Cavallerie, 24,760 Mann Artillerie, 3674 Mann Genie ꝛc. Summa 188,661 Mann, wozu noch 56,500 Mann Landwehr.

Das 8. Bundes-Armee-Corps stellen 3 Staaten: Würtemberg: 354 □=Meilen, 1,669,720 Einwohner, 22,020 Mann Kriegsstärke; 9696 Mann Friedensstärke. Baden: 278¼ □=Meilen, 1,956,943 Einwohner, 16,667 Mann. Großherzogthum Hessen: 152¾ □=Meilen, 836,424 Einwohner; 10,621 Mann.

Das 9. Bundes-Armee-Corps hat 1 Division Sachsen: 271½ □=Meilen, 2,039,075 Einwohner, 25,396 Mann. 2. Division Kurhessen: 174 □=Meilen, 755,350 Einwohner, 6159 Mann Friedensstärke, 15,086 Mann Kriegsstärke. 3. Division Limburg, 2435 Mann.

Das 10. Bundes-Armee-Corps:

Hannover: 699 □=Meil.,	1,819,777 Einw.,	26,497	Mann.
Braunschweig: 67 □=M.	269,915 Einw.	5,359	„
Holstein: 187 □=M.,	550,000 Einw. .	5,400	„
Schwerin: 241 □=M.,	542,763 Einw. .	5,380	„
Strelitz: 50 □=M.,	99,628 Einw. . .	838	„
Oldenburg: 114 □=M.,	287,163 Einw.	3,738	„
Lübeck: 6 □=M.,	55,423 Einw. . . .	511	„
Bremen: 3½ □=M.,	88,856 Einw. . .	760	„
Hamburg: 6½ □=M.,	220,401 Einw. .	1,298	„
9 Contigente des 10. Bundes-Armee-Corps		49,881	Mann.
15 Contingente der Reserve-Division .		22,511	„
Außer Oesterreich und Preußen kann also der deutsche Bund stellen		361,596	Mann.

— **Der angebliche Kriegsenthusiasmus in Oesterreich.** Es ist eine allgemein bekannte Erscheinung, wenn es mit der einfachen Rede nicht mehr verfangen will, wenn man sich mit seiner Sache festgefahren hat, daß man alsdann zu schreien anfängt, sich selbst zu betäuben sucht und den Gegner durch ein wüstet Schimpfen herabzuziehen vermeint. Leider machen wir auch in dieser trüben Zeit an unsern Blättern diese traurige Erfahrung. Mit beispielloser Schamlosigkeit hetzt fortwährend besonders die alte „Presse", sie begnügt sich nicht blos mit frivolem Cynismus, das Attentat des jungen Blind zu illustriren und ihrem wilden Haß gegen den Grafen Bismarck die Zügel schießen zu lassen, nein sie hetzt das österreichische Volk geradezu zur Vernichtung des Preußenthums an. Sie will, wie sie in einem ihrer Leitartikel sagt, den Charakter des raubgierigen, insolenten, hoch- und übermüthigen Preußenthums, welches stolz ist auf die Verachtung des Rechtes und der Wahrheit, vom Erdboden vertilgen. Solche Don Quixoterien werden von der intelligenten Einwohnerklasse unseres Landes nicht getheilt. Wie überhaupt alles das, was man von Kriegsenthusiasmus, von wildem Haß gegen Preußen spricht, wenigstens unter den gebildeten Klassen auf einem Gefasel beruht ohne Grund und Ursache. Es gehört eine große Verblendung dazu, die durch verkehrte Hetzereien der offiziösen Presse in der niederen Klasse erzeugte Preußenfresserei für die wahre Stimmung auszugeben. Die ganze Vergangenheit unserer Regierung, ihre schmähliche Diplomatie, ihre staatsmännische Unfähigkeit zu ignoriren, streift denn doch an das Unmögliche. Die Presse, welche berufen ist, der Ausdruck der öffentlichen Meinung zu sein, sollte sich schämen, sich so in dem Fahrwasser geflissentlicher Unwahrheit zu befinden, wie es mit unserer Presse jetzt der Fall ist. Von einem Kriegsenthusiasmus ist nirgends die Rede; allerdings ist der Haß gegen Preußen durch die Presse künstlich aufgestachelt, aber wenn jetzt das Wort Friede erschallte, selbst auf Kosten einer Entäußerung Venetiens, so würde es mit der größten Freude aufgenommen werden.

Untersuchen wir den Grund der Stimmung unserer Bevölkerung nach den Thatsachen. Jeder Bewohner Oesterreichs ohne Unterschied hat das Gefühl und Bewußtsein, daß Oesterreich schlecht regiert, schlecht verwaltet wird, daß die Unfähigkeit der gesammten Civil-

der sollen bereits gezeichnet und die Erlaubniß nachgesucht sein.

— Den 23. Mai. Petitionen an den König um Erhaltung des Friedens sind in den letzten Tagen aus einer großen Anzahl rheinischer Städte abgegangen, u. A. Seitens der städtischen Behörden in Barmen, Solingen, Düren, Jülich, Hagen, Bochold, Schwelm, Gevelsberg, Neuwied, Mühlheim, Langenberg, Witten 2c. In Trier ließ der Bürgermeister eine Discussion in dieser Angelegenheit nicht zu, da sie nicht Sache der städtischen Behörden sei; in Folge dessen wurde die Adresse entsprechend geändert und von den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung unterschrieben und abgeschickt. Die Adressen erklären sich sämmtlich gegen diesen Krieg, der nicht die Zustimmung des Volkes habe.

Hannover, den 16. Mai. Die Mittheilungen über eine angebahnte Verständigung mit Preußen darf man als völlig begründet ansehen, trotz des offiziösen Dementis und trotz der entgegengesetzten Ansichten einzelner particularistisch gesinnter Blätter.

Frankfurt a. M.. In der am 19. Mai stattgefundenen Sitzung des Bundestages brachten die Regierungen, welche auf der Bamberger Conferenz vertreten waren, (Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, 2c.) folgenden Antrag ein: Die Bundesversammlung wolle die deutschen Regierungen, welche über den Friedensstand hinaus gerüstet haben, ersuchen, in der nächsten Sitzung zu erklären, unter welchen Bedingungen sie bereit seien, gleichzeitig, von einem in der Bundesversammlung zu vereinbarenden Termin an, den Friedensstand der Armeen wiederherzustellen. Die Abstimmung über diesen Antrag findet Donnerstag statt. Sachsen erklärte sich bereit, abzurüsten, sobald Oesterreich und Preußen die Abrüstung vereinbart. Oesterreich sprach bezüglich der Verhandlungen zwischen Preußen und Hannover die Erwartung aus, dieselben würden keine der Bundesverfassung widersprechenden Verbindlichkeiten eingehen.

Sachsen. In Chemnitz fand eine von weit über 1000 Personen besuchte Volksversammlung statt. Den von derselben gefaßten Beschlüssen entnehmen wir die folgenden: Eine Parteinahme in dem Streit zwischen Preußen und Oesterreich ist nicht geeignet, den Konflikt zu heben; sie vergrößert nur die Gefahr des Ausbruchs und droht insbesondere Sachsen zum Schauplatz des Krieges zu machen. Die bundesstaatliche Einigung Deutschlands und ein Deutsches Parlament, dessen schleunige Einberufung auf Grund der Reichsverfassung vom 28. März 1849 allein im Stande ist, den Konflikt in friedlicher Weise und endgiltig zu lösen, wer auch immer dazu Anregung geben möge, macht die Wiederkehr solcher Zustände, wie die jetzigen, unmöglich und vermag allein die nationale Forderung des Deutschen Volkes zu befriedigen. Es ist die Pflicht der Sächsischen Regierung, bei den Gefahren, welche das ganze Staatswesen bedrohen, und bei den Opfern, welche zu bringen sind, wirkliche Vertreter des Sächsischen Volkes auf Grund der Gesetze vom Jahre 1848 unverzögert einzuberufen. — Der König von Sachsen soll von dem König von Preußen ein eigenhändiges Schreiben erhalten, „welches die versöhnlichste Gesinnung der Preußischen Majestät in unzweideutiger Weise ausspricht.“ Dies und das gleichzeitige Eintreffen des Grafen Seebach aus Paris wird als Hoffnung zur Erhaltung des Friedens gedeutet, zumal auch zugleich das freilich unverbürgte Gerücht von einer Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Preußen in Pillnitz umläuft. — Aus Rheinpreußen wird der „Augsb. A. Ztg.“ geschrieben: Die Bestürzung und Aufregung ist groß. Denn jede Mobilmachung unseres Heeres greift den ganzen wirthschaftlichen Organismus unseres Staats im innersten Kern an; sie haben stets eine gewaltsame Stockung der Production, und dadurch bei enormem Capitalverlust eine in die weitesten Kreise ausbreitende wirthschaftliche Indifferenz und Unbehagen im Gefolge. Das große Krupp'sche Etablissement in Essen hat am 12. d. M. 600 Arbeiter entlassen. Das metallurgische Hüttenwerk „Phönix“ hat die meisten Arbeiten wegen Mangels an Arbeitern einstellen müssen. Die Mobilmachungen kosteten der Nation stets große Summen, und zwar im Jahre 1851 wegen Kurhessens 18 Millionen Thlr., sodann im Jahre 1854 in der orientalischen Krisis 30 Mill. Thlr., und im Jahre 1859 wegen des Italienischen Krieges ebenfalls 30 Millionen Thlr., mithin innerhalb der letzten elf Jahre im ganzen 78 Millionen oder etwa 7,111,428 Thlr. in jedem Jahr. Und was haben diese Mobilmachungen nicht den Kreisen und Städten des Landes an Ausgaben für die Beschaffung der Landwehrpferde gekostet? Ja welchen enormen Capitalverlust bringen sie nicht außerdem der Nation durch ihre tiefen Störungen im wirthschaftlichen Leben, durch die Einberufung so vieler Wehrpflichtigen und die Unterhaltung der Familien. Besteht doch das erste Aufgebot der Landwehr durchschnittlich zur Hälfte aus Familienvätern, nämlich im ersten Jahrgang 30, im siebenten 63 Proc., und das zweite Aufgebot sogar zu fünf Sechsteln! Allerdings können diese Opfer unter dem Eindruck eines nationalen Aufschwungs mit Freudigkeit gebracht werden, namentlich wenn das Vaterland von einem feindlichen Angriff vom Ausland wirklich bedroht ist. Dies ist aber jetzt nicht der Fall. — In der Sitzung der Stadtverordneten zu Leipzig a. 18. kam die Verordnung des Ministeriums auf die bekannte Vorstellung der städtischen Behörden hinsichtlich der Stellung Sachsens zu den gegenwärtigen Verwickelungen zur Sprache. Stadtverordneter Professor Biedermann widerlegte die in jenem Schriftstück der Stadtverordneten gemachten Vorwürfe. Uebrigens liege die beste Rechtfertigung des Verfahrens der städtischen Behörden schon in der ganz eigenthümlichen Zusammensetzung der Gegenpartei, welche eine unnatürliche Koalition aus den verschiedenartigsten Elementen bilde. Die dem Rath vorgeworfene „bruchstückweise“ Kenntniß der einschlagenden diplomatischen Korrespondenz sei nicht durchschlagend, weil der Rath vollkommen genug gewußt habe, um das Gefährliche in der Lage klar zu erkennen. Den Stadtverordneten übrigens seien bereits die vollständigsten Schriftstücke bekannt gewesen. Unterstützt werde der Beschluß durch die gleichen Resolutionen des Handelsvorstandes, der Kramerinnung, der Chemnitzer Handels- und Gewerbekammer, auch einer Volksversammlung in Chemnitz. Schließlich wurde folgende Erklärung mit allen gegen 6 Stimmen zu Protokoll gegeben: „Das Kollegium spricht aus, daß nach seiner unveränderten Ueberzeugung Stadtrath und Stadtverordnete, indem sie die Regierung baten, alles zu vermeiden, was den Ausbruch eines Krieges in Deutschland beschleunigen, Sachsen speziell zum Schauplatz eines solchen machen, endlich die in Aussicht gestellte und von der Nation ersehnte Neugestaltung Deutschlands im parlamentarischen Wege hindern möchte, nur nach bestem Wissen und Gewissen gethan haben, was sie als ihre Pflicht gegen die Stadt sowohl als gegen das Vaterland erkannten.“

Oesterreich. Eben so wie ganz Oesterreich so gleicht auch Ungarn jetzt fast einem einzigen Feldlager. Ueberall längs der ganzen Bahn von Gratz bis Ofen sieht man Truppen aufgestellt oder begegnet man Truppenzügen, die alle nach Norden gehen. Oesterreich betrachtet den Krieg gegen Preußen als Hauptsache, zu dem es zwei Drittel seiner Armee verwenden will, die in Italien aber als reine Defensive. Kein Mittel wird jetzt unbenutzt gelassen, um den Haß der Magyaren und Slaven gegen die Deutschen noch mehr zu entflammen. Ueberall werden Czechische, Slovenische, Croatische und Slovakische Freicorps errichtet. Von Ungarn aus marschiren zwölf Kürassier- und acht Ulanen-Regimenter zur Nordarmee. Man glaubt, es werde ein Krieg eben so blutig und eben so verheerend werden, wie die alten Hussitenkriege. Es werden täglich an 1000 Pferde angekauft. Täglich kommen neue Truppenmassen aus Siebenbürgen und den fernsten Theilen von Ungarn theils auf der Landstraße, theils auf der Eisenbahn hier an, um ihren Marsch gegen die Nordgrenze fortzusetzen. Besonders viele schwere Kavallerie, die früher in Ungarn zerstreut lag, fängt an, sich zu sammeln und in Brigaden abzumarschiren.

Rußland. Die Haltung Rußlands gegenüber dem Oesterreichisch-Preußischen Konflikt wird von der offiziösen „Russischen Correspondenz“ in folgender Auslassung prognosticirt: „Die feundlichen Regierungen wollen nur noch eine letzte Genugthung der öffentlichen Meinung geben, indem eine die andere für die Rüstungen verantwortlich macht. Aber, weil sie den Krieg vorbereiten, finden sie sich in der Nothwendigkeit, ihn zu unternehmen. Die Gemüther sind zu aufgeregt, die Eifersüchteleien sind zu geschickt in Scene gesetzt, als daß nicht hier oder dort bald die ersten Flintenschüsse gehört werden sollten. Bei diesen Centraleuropa theilenden Verwickelungen jeder Art, die die Dänische Frage noch schärfer beleuchten, ist übrigens der Frieden unmöglich geworden, weil er auf keinem Prinzip, auf keiner höheren Idee beruht. Durch Gewait wird entschieden, wessen Vortheil gelten soll.“ Bald werde wohl das Ziel dieser Politik erreicht und ganz Europa den Wechselfällen des Zufalls preisgegeben sein, meint die „R. C.“, und fügt hinzu: „Bei diesem allgeinen Unglück ist es ein Trost für Rußland, nicht im Geringsten zu den Erfolgen einer durchaus persönlichen Politik beigetragen zn haben, und daß es berechtigt ist, außer dem Bereiche der Europa unterwühlenden Aufregung zu bleiben. Welche Gründe sollten uns auch bestimmen, aus unserer Neutralität herauszutreten?“ — Rußland wird also neutral bleiben. Es bleibt am Ufer sitzen und wartet auf den Wind, wie immer, wenn es etwas zu rauben giebt. — Warschau. Es scheint jetzt fest zu stehen, daß der Kaiser in diesem Sommer herkommen wird. Alle Vorbereitungen werden getroffen, die früher vor Herkunft des Monarchen stattzufinden pflegten. So z. B. werden die Hausbesitzer gezwungen, ihre Häuser frisch anzustreichen. Auch der officielle „Dziennik Warsz.“ bricht eine Gelegenheit vom Zaune, um die Möglichkeit der Anwesenheit des Kaisers in Warschau anzudeuten. Man glaubt hier wieder einmal, daß diese Herkunft mit Maßregeln verknüpft sein werde, welche eine Versöhnung bezwecken dürfte. Angesichts der politischen Verhältnisse und in Rücksicht auf gewisse Eventualitäten ist eine einlenkende Politik gegen Polen wahrscheinlich. Vorläufig indeß dauert hier die Willkürherrschaft fort. Das Kriegsgericht in der Citadelle fordert seine Opfer nach wie vor, nur natürlich in kleinerem Maßstabe und mit der auffallendsten Heimlichkeit, anstatt der früheren Ostentation. In Petersburg mag man an das ganze hiesige kriegsgerichtliche Vorgehen kaum noch denken und die Herren, die es handhaben, möchten wohl nicht die Aufmerksamkeit darauf ziehen, um möglicher Weise dadurch ihren Vortheil zu verscherzen. — Unser Importhandel liegt, in Folge der entwertheten Valuta, total nieder. Aber auch der Exporthandel ist unter den jetzigen politischen Umständen fast eine Unmöglichkeit. Bemerkenswerth ist es und für die Solidität des hiesigen Platzes zeugend, daß trotz der schweren Zeit keine Fallissemente vorkommen.

Provinzielles

Elbing. In der öffentlichen Sitzung am 18. beschlossen unsere Stadtverordneten einstimmig, den Magistrat aufzufordern, daß derselbe in Gemeinschaft mit ihnen an den König eine Adresse um Erhaltung des Friedens richten möge, so weit derselbe mit der Ehre des Landes irgend vereinbar wäre. Es wurde zu dem Zwecke eine Commission von sieben Mitgliedern ernannt, die in Gemeinschaft mit Commissarien des Magistrats (sobald derselbe, was wahrscheinlich in einer morgen abzuhaltenden Sitzung geschehen wird,

---

und militärischen Beamtenwelt eine grassirende Krankheit ist, die den Staatsorganismus seiner völligen Auflösung entgegen führen muß. Jeder irgendwie einsichtige Oesterreicher weiß dies und sieht dies alle Tage. Es giebt ihm die Garantie, daß alles möglichst verkehrt angefaßt werde, also auch im Kriege, und er hat von dem Jahre 1859 noch die traurige Erfahrung, die für unser Land so betrübende Unfälle nach sich gezogen hat. Diese ungeordnete, in unfähigen Händen sich befindende Verwaltung ist denn auch die Hauptschuld unserer elenden Finanzverhältnisse, die mit jedem Tage drohender und bedenklicher werden, mögen die offiziösen Blätter sich noch so sehr bemühen, die Trostlosigkeit durch einen übel angebrachten Kriegslärm zu verschleiern. Schon jetzt ist der Ruin des größten Theiles der Geschäftswelt da, von Wien aus verbreiten sich die Fallissements in immer weiteren Kreisen. Dabei steht die Fabrikation still, die Bettelschaaren steigen von Tage zu Tage, sie umsummen einzelne Gegenden wie lästige Hummeln und Wespen, gegen die man bereits Sicherheitsmaßregeln hat ergreifen müssen. Die Selbstmorde werden zu einer Epidemie, die bereits ein stehendes Tageskapitel anfüllt. Das Silber war ja längst aus dem Verkehr geschwunden, jetzt fängt auch das Kupfer an zu mangeln. Die ländliche Bevölkerung, von tiefem Mißtrauen gegen die neueste Finanzmaßregel der Regierung erfüllt, hält die kleine silberne und kupferne Scheidemünze an; in einzelnen Gegenden fängt man bereits an die Guldenscheine zu zerschneiden und Privatpapiergeld in den Verkehr zu bringen; kurz es ist eine bodenlose Verwirrung in der ganzen Geschäftswelt ausgebrochen. Aber diese traurigen Ereignisse, die den Wohlstand und das Lebensglück von Millionen untergraben, sind nicht Folge von dem Kriegslärm, nein, sie sind die Folge der Korruption in der total veralteten Staatsmaschine, sie sind die Folge der schlechtesten Verwaltung, die je in der Geschichte vorgekommen ist und die nur eine Aehnlichkeit mit dem Zustande Frankreichs vor der Revolution von 1789 bietet. Daher ist alles, was über die Kraft und Mittel der Regierung von unserer inländischen Presse geschrieben wird, sogar die Größe des Heeres, seine Bewaffnung eitle Uebertreibung. Die „Presse“ faselte kürzlich von einer Million Streiter, die bereits auf den Beinen sei; aber eingekleidet, ausgerüstet und auf dem Marsch begriffen sind höchstens 4 bis 500,000 Mann. Es sind zwar noch mehr einberufen und also auf den Beinen, aber für diese sind weder Beschuhung, noch Uniformirung, noch Waffen vorhanden. Jetzt werden zwar Anstrengungen gemacht, diesen Mangel zu ersetzen. Es reisen nach allen Fabrikstädten Kommissionäre im Auftrage der Regierung, um bei den Fabriken Tuch 2c. zu bestellen; aber bei den Fabrikanten ist entsetzlich wenig Neigung für die Lieferung vorhanden. Sie fragen sich mit Recht, wie wird es mit der Zahlung stehen, denn daß der Staatsbankerott vor der Thür ist, das fühlt und weiß jedes Kind auf der Straße, das kräht der Hahn vom Dache. Die Lieferungen sollen nach 2 Monaten abgegeben werden, bis dahin sind die Assentirten, die einberufen sind, noch unmontirt. Wer diese Zustände im Auge hat, der muß das Vorgehen des Wiener Magistrats und einiger polnischer Junker 2c., die Hunderttausende von Freiwilligen nach den albernen Uebertreibungen der inländischen Presse ausrüsten wollen, als eine unnütze Farce betrachten, die lediglich nur einen politischen Zweck hat, um nämlich dem Auslande unsern Kriegsenthusiasmus zu zeigen. Die Stimmung unter der besitzenden deutschen Bevölkerung ist die, daß man unverholen dieses ganze Projekt als unsinnig verwirft und daß man von vielen Seiten die bestimmte Aeußerung hört, keinen Kreuzer zu geben. Warum wenden diese Patrioten nicht lieber auf die unmontirten Assentirten, die noch barfuß exerziren, ihr Augenmerk? Warum wirken sie nicht dahin, daß die bereits eingekleidete Armee nicht Mangel leidet und eine höhere Löhnung erhält? — Wir fühlen uns gedrungen, ein Mal den Schleier zu ziehen von all der Lüge und Heuchelei, die bei uns wieder in majorem gloriam auf die Tagesordnung gesetzt ist.

Nat. Zeit.

dem Antrage beigetreten sei) die Adresse abfassen und ihre Absendung an den König bewirken soll. Im Verlaufe der Debatte wurde der fernere Antrag gestellt, die Adresse durch die besonderen Verhältnisse der Commune und die allgemeine Lage des Landes zu motiviren, dann aber auch hinzuzufügen, daß nach der Ueberzeugung der Bürgerschaft ein ehrenvoller Friede nur nach Beilegung des inneren Conflictes errungen werden könne. Selbstverständlich entsprach dieser Antrag den Ansichten unserer Stadtverordneten auf das Vollständigste. Indessen hielt man es für angemessen, keinen besonderen Beschluß über denselben zu fassen, sondern seine Berücksichtigung der Redactions-Commission zu überlassen.

Königsberg. (Gr. Ges.) „Die Marschfertigkeit unserer mobil gemachten Truppen soll beschleunigt werden!“ so lautet die neuste Berliner Kriegsordre. Der 21. Mai ist zum Tage des Abmarsches bestimmt. Die Artillerie und die Cuirassire sind mittlerweile in den umliegenden Ortschaften untergebracht, indem die Menge der Pferde, hier auf einem beschränkteren Territorium concentrirt, größeren Schwierigkeiten unterliegen würde. Manchen Gutsbesitzern sind sämmtliche Pferde genommen und ihnen dafür „Bon's“ ertheilt worden. Großen Fabrikgeschäften sind die Arbeiter genommen worden, und ihre Schließung steht bevor. Die Londoner Fallissements haben selbst hierortige Handlungshäuser stark erschüttert. „Kurz, es ist eine Zeit voll Jammer und Noth!“ und dazu sollen die Volksvertreter schleunigst gewählt und zusammenberufen werden, um das „Recht“ zugetheilt zu erhalten, 80 oder 100 Millionen zu bewilligen! Diesmal wird's ohne Bedingungen, schwartz auf weiß besiegelt, abgehen. Die hier Zusammengezogenen jubeln — wenn sie den spiritus familiaris im Leibe haben, sonst ist von Wärme und Begeisterung nirgend etwas zu bemerken, und die zurückgebliebenen Familien verwünschen den Krieg und Gott weiß was sonst noch mehr.

— Unter Vorsitz Dr. Falkson's fand eine Urwählerversammlung im Saale des Junkerhofes statt, die überaus zahlreich besucht war. Nachdem zunächst ein Wahlcomité gewählt war, ergriff Dr. Möller das Wort. Er kritisirte scharf die Politik des Grafen Bismarck und sprach sich dahin aus, daß eine Kriegsanleihe diesem Ministerium unter keinen Umständen zu bewilligen sei, möge der Zusammentritt des Landtages vor oder nach dem Ausbruch des Krieges erfolgen. Zum Schluß verlas er einen Wahlaufruf, welcher dahin geht, nur solche Abgeordnete zu wählen, welche 1) unter keinen Umständen eine Anleihe bewilligen, so lange das gegenwärtige Miuisterium am Ruder ist; 2) jeden Verkauf oder Belastung von Staatseigenthum ohne Zustimmung des Landtages für gesetzwidrig erklären. Dieser Aufruf wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Lokales.

— **Wählerversammlung**. Mehrere unserer Mitbürger aus Kreis und Stadt Thorn haben durch unser Blatt eine Einladung zu einer Wählerversammlung auf Freitag d. 25. d. Nachm. 4 Uhr im Saale des Artushofes ergehen lassen. Daß dieselbe recht zahlreich besucht werde, ist dringend wünschenwerth. Es handelt sich um eine Verständigung der liberalen Parteigenossen in Stadt und Kreis Thorn über die bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhause. Ist es zu keiner Zeit gleichgültig und bedeutungslos, wer als Vertreter des Volks in das Abgeordnetenhaus geschickt wird, um wie viel bedeutungsvoller und gewichtiger ist in diesem für unser engeres und weiteres Vaterland so verhängnißvollen Momente die Wahl für das Abgeordnetenhaus, welches nach ausdrücklicher Erklärung der Staatsregierung speziell auch dazu berufen wird, dem Könige die „Stimmung“ kundzugeben, „welche das preußische Volk im jetzigen Augenblicke und mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage der Dinge beseelt.“

Und wie könnten wir dieser, unserer Stimmung einen deutlicheren Ausdruck verleihen, als durch die Wiederwahl unserer beiden früheren Abgeordnetenhaus-Mitglieder? — Ja Wiederwahl, das sei auch unsere Parole. Sie ist es auch bei unseren Gesinnungsgenossen in anderen Wahlkreisen, und zwar aus guten Gründen.

„Der denkende Theil unseres Volks, so sagt ein liberales Blatt, der sich nicht durch sogenannte patriotische Vereine bethören läßt, wird jetzt an der Wahlurne Gelegenheit haben, zu zeigen, was er unter Patriotismus versteht; er wird zeigen, daß sein Blick weiter reicht als das augenblickliche Bedürfniß und das unklare Gefühl „patriotischer“ Erregung, die von höherem Standpunkt aus betrachtet, oft sehr unpatriotisch sein kann. Er wird daher, ehe er seine Stimme abgiebt, sich ernstlich fragen, ob er eine Politik billigt, die zu den jetzigen kriegerischen Verwickelungen geführt hat, er wird nach den Gründen fragen, die den unversöhnlichen Gegensatz zwischen dem Abgeordnetenhause und der Regierung hervorgerufen, er wird endlich fragen, ob die Theorie von Verfassungslücken, budgetloser Verwaltung, unverantwortlichen Ministern und verantwortlichen Volksvertretern diejenige ist, die das Wohl unseres Landes und den Segen des inneren Friedens gefördert hat, und dann erst wird er handeln, d. h. er wird unsere alten bewährten Abgeordneten, die treuen Vertreter unseres verfassungsmäßigen Rechtes, wiederwählen.

Wiederwahl ist die einzige Antwort, die wir dem Ministerium Bismarck zu geben haben. Wenn dasselbe nun eine Wiederwahl voraussehend das Zusammentreten des Landtages keineswegs beschleunigt, so kann mit dieser Zögerung wohl nur beabsichtigt sein, durch den unterdessen begonnenen Krieg einen Druck auf das Abgeordnetenhaus zu üben. Wir sind der Ansicht, Herr v. Bismarck wird sich auch darin verrechnen; das Haus wird sich auch dann nicht an seiner Politik betheiligen, und ihn vielmehr daran erinnern, daß, während seine Anhänger vor Entzücken bereits eine neue schwarz-weiß-gelbe Bundesfahne erfanden, ihm von Anbeginn von liberaler Seite der große politische Fehler vorgehalten ist, Oesterreich zu seinem Bundesgenossen in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu machen. Wir aber erinnern ihn schließlich daran, daß es ihm wie dem Zauberlehrling geht: die er rief, die Oesterreicher, wird er jetzt nicht los; er möchte darum die Welt in Brand stecken, aber es hilft ihm nichts, er muß an den alten Meister, das Abgeordnetenhaus, sich wenden, der allein die Formel kennt, das hereinbrechende Unheil zu beschwören, und diese lautet: Verfassung und verfassungsmäßige Regierung.

Das Ministerium sagt in seinem Bericht, es wünsche die Einberufung des Landtages, um der Einmüthigkeit des preußischen Volkes den legalen Ausdruck zu geben; wir erwarten danach von ihm, daß es jedes Hinderniß dieser Einmüthigkeit beseitigen werde, selbst wenn es in ihm liegen sollte, damit das von Herrn v. Bismarck selbst gesprochene Prophetenwort so bald als möglich in Erfüllung gehe: **Es wird ein liberales Ministerium kommen.**“

— **Musikalisches** Am ersten Feiertage den 20. Abends gab die „Thorner Liedertafel“ im Saale des Schützenhauses wieder ein sehr besuchtes Gesangs-Konzert.

— **Garnison**. Am zweiten Pfingstfesttage, den 21. 8 U. Morg. verließ das K. 7. Ostpr. Inf.-Reg. Nr. 44 seine hiesige Garnison, um zunächst in und bei Nackel zu cantoniren. Die 3 Bataillone sammelten sich auf dem großen Exercirplatze bei Dybow, wohin sich auch Tausende von der städtischen Bevölkerung begeben hatten, um den Scheidenden ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Diese Theilnahme seitens der Civilbevölkerung für die Angehörigen des Regiments ist eine ebenso natürliche, wie selbstverständliche, da sich während des mehrjährigen Aufenthalts des Regiments am hiesigen Orte zwischen diesem und der Civilbevölkerung vielfache und herzliche Beziehungen geknüpft haben. Dieser Umstand ließ auch das Bedauern allgemein laut werden, daß die Kommune als solche durch die Spitzen ihrer Behörden dem scheidenden Regimente kein herzliches Abschiedswort aussprach. Auf dem genannten Platze hielten an die Abmarschirenden die Herren General-Major und Festungs-Commandant v. Stückradt und der Kgl. Landrath Steinmann Anreden, in welchen dieselben der gefahrvollen Lage des Vaterlandes gedachten, an den preußischen Waffenruhm erinnerten und die herzlichsten Glückwünsche aussprachen. Der Herr Regiments-Commandeur dankte im Namen des Regiments.

Die besten Wünsche unserseits folgen dem Regiment; möge dasselbe, sollte es zu dem unglückseligen Kriege kommen, mit dem Siegeskranze geschmückt in seine alte Garnison heimkehren! —

— **Kommerzielles.** Der „Staats-Anzeiger“ bringt folgendes Ausfuhrverbot:

Auf den Antrag des Staatsministeriums vom 21. d. Mts. ermächtige Ich hierdurch die Minister der Finanzen und des Innern, die Ausfuhr von Getreide, Heu und Stroh sowohl für die Grenze von der Weichsel bei Thorn (diese eingeschlossen) bis zur Grenze gegen das Königreich Sachsen bei Seidenberg, als auch für die Grenze gegen diejenigen Zollvereinsstaaten, welche sich dem Verbote nicht anschließen, bis zum 1. Oktober d. J. zu verbieten.

Berlin, den 22. Mai 1866. Wilhelm.
Graf v. Bismarck-Schönhausen. v. Bodelschwingh.
v. Roon. Graf v. Itzenplitz. v. Mühler.
Graf zur Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.
An
die Minister der Finanzen und des Innern.

— **Feuer.** Am Sonnabend den 19. brannte wieder ein Wohngebäude auf der Gr. Mocker, nemlich das des Stärkefabrikanten Herrn Dannehl nieder. Der Besitzer, welcher beim Retten erhebliche Brandwunden erhielt, hatte nur das Wohnhaus, nicht aber die Mobilien, welche auch verbrannt sind, versichert.

— **Das Pfingstfest,** das gemeinhin „fröhliche“, ist heuer sehr trübselig vorübergegangen. Zu der gedrückten Stimmung, welche der Kriegslärm und der gelähmte Geschäftsverkehr veranlassen, kam noch die unfreundlichste Witterung. Am ersten Feiertage scharfer Nordwind und Regen, am zweiten Festtage dito Nordwind, wenn auch ohne Regen. Eine geheitzte Stube war, während die Obstbäume noch im Blüthenschmuck prangten, zur Behaglichkeit ein unerläßliches Erforderniß.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Berlin, den 22. Mai. Roggen höher loco $40\frac{1}{2}$ — Spiritus $12\frac{3}{4}$. — Russ. Banknoten 66.

Danzig, den 22. Mai. Weizen mehr oder weniger ausgewachsen von $53/77\frac{1}{2}$ Sgr.; gesund von $75/87\frac{1}{2}$ Sgr. —. Roggen von 45 — 48 Sgr. — Spiritus $12\frac{2}{3}$ $12\frac{1}{2}$ Thlr.

Thorn, den 23. Mai. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für

Weizen: Wispel gesund 36—66 thlr.
Roggen: Wispel 30—34 thlr.
Erbsen: Wispel weiße 33—40 thlr.
Gerste: Wispel kleine 28—30 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 20—$22\frac{1}{2}$ sgr.
Butter: Pfund 6—$6\frac{1}{2}$ sgr.
Eier: Mandel 3—$3\frac{1}{2}$ sgr.
Stroh: Schock 10—12 thlr.
Heu: Centner 25—30 sgr.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 154 pCt. Russisch Papier 155 pCt. Klein-Courant 40—44 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 45 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 20. Mai. Temp. Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 1 Fuß 8 Zoll.
Den 21. Mai. Temp. Wärme 4 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll.
Den 22. Mai. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 1 Fuß 5 Zoll.
Den 23. Mai. Temp. Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Seit fast einem Jahre besteht in unserer Stadt ein Lesekabinet, in dem eine verhältnißmäßig große Zahl politischer und wissenschaftlicher Zeitschriften ausliegt. Dasselbe befindet sich in einem jedem Gaste offnen Zimmer der Malskat'schen Konditorei. Durch zwei Tafeln ist denjenigen Besuchern, welche nicht Mitglieder des Lesevereins sind, bemerklich gemacht, daß die dort ausliegenden Zeitungen Eigenthum desselben seien und daß der Beitritt Jedem gegen den äußerst geringen Beitrag von 15 Sgr. vierteljährlich freistehe.

So gern nun auch Fremden die Mitbenutzung der Zeitungen gestattet wird, so muß es doch als unstatthaft und kaum anständig bezeichnet werden, wenn, wie es häufig vorkommt, Hiesige die weder ihnen noch der Konditorei gehörigen Zeitungen lesen und den zahlenden Mitgliedern den Platz und die Lectüre nehmen.

Wir machen unsere Leser auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Firma „L. Steindecker-Schlesinger in Frankfurt am Main" besonders aufmerksam, durch welche schon sehr bedeutende Gewinne in unserem Lande ausbezahlt wurden; und ist es namentlich eine reelle und pünktliche Bedienung, der sich ein jeglicher zu erfreuen hat.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der, der Stadtgemeinde gehörige, bisher als Baumschule benutzte Garten am alten Schlosse soll bis zum 15. Mai 1869 im Wege der Licitation an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu der Termin auf

den 24. Mai cr.
Nachmittags 5 Uhr

n unserem Secretariat anberaumt ist.

Thorn, den 11. Mai 1866.

Der Magistrat.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 23. d. M. Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Antrag mehrerer Stadtverordneten auf Erlaß einer Adresse an Sr. Maj. den König; — 2) Beschlußnahme über den Entwurf der Verpachtungs-Bedingungen für die städt. Ziegelei; — 3) Verpachtung der Weichselfischerei längs der Steinorter Forst; — 4) Anttrag des Magistrats wegen einer bewilligten Anleihe; — 5) Unterstützungsgesuch; — 6) Verpachtung der Schläge 1 und 2 der Weichselstrauchkämpen; — 7) Antrag des Magistrats wegen Ermäßigung der Gasmessermiethe; — 8) Offerte zur Aufstellung des Weichselbadeschiffs; 9) Antrag wegen Erweiterung der Straße an der Pauliner-Brücke; — 10) Antrag wegen Verbesserung des Chausseefußsteges nach der Mocker und der Straße (2. Linie auf der Bromb.-Vorstadt; — 11) Etatsüberschreitung bei Tit. VI. pos. 6 für Drucksachen; — 12) Die Verpachtung des Platzes am Militär-Kirchhof; — 13) Mittheilung des Magistrats über die provis. Besetzung der Kämmerei-Buchhalterstelle; — 14) Pensions-Angelegenheit.

Thorn, den 22. Mai 1866.

Der Vorsteher **Kroll.**

Bekanntmachung.

Am 5. Juni d. J.
Vormittags 11 Uhr

sollen auf dem hiesigen Rathhaushofe ein Pferd und ein Arbeitswagen meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 14 Mai 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Abbruch eines Theiles des alten Laboratorien-Gebäudes soll am **Donnerstag den 24. Mai cr.** Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle unter Anrechnung des dabei gewonnenen Baumaterials an einen Unternehmer verdungen werden; die qu. Bedingungen sind im hiesigen Fortifikations-Bureau einzusehen.

Thorn, den 22. Mai 1866.

Königliche Fortifikation.

Eine kleine Wohnung ist von Johanni zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 250/51.

Neuester ärztlicher Ausspruch,

die Heilsamkeit des Wald'schen Malaga-Gesundheits-Weins*) betreffend,

enthaltend in einem Briefe an Herrn **F. A. Wald**, Hausvoigteiplatz 7 in Berlin.

„In der gegenwärtigen Zeit, wo die Furcht vor der Cholera einerseits und Cholerinen und epidemischen Haut- und dergl. Krankheiten (Masern, Scharlach) andererseits, eine Schwächung des Verdauungs- und Unterleibs-Nervensystems theils bewirkt haben, theils zu erzeugen im Stande sind, ist mir Ihr kräftiger Malaga-Gesundheits- und Stärkungswein **ein gar herrliches diätetisches Hülfs- und Unterstützungsmittel** geworden, sowohl um die Entstehung jener, selbst das Leben leicht bedrohenden Unterleibskrankheiten vorzubeugen, als auch in der Reconvalescenz (Genesungszeit) **den Apetit zu heben, die Kräfte zu erhöhen und neue Lebensfrische zu erzeugen.** Als Präservativ namentlich gegen die Cholera und ihre Furcht, gegen alle dergl. Unterleibs- und Erkältungs-Krankheiten, so wie auch gegen Magen- und Unterleibsschwäche ist Ihr Malaga-Wein vorzüglich heilsam und mit gutem Gewissen für Jung und Alt zu empfehlen, und freue ich mich, Ihnen dies **aus eigener vielfacher Erfahrung** bezeugen zu können.

Schloß Steinbeck bei Freienwalde a. O., den 2. November 1865.

Dr. **Ed. Wilh Poßner**, praktischer Arzt und Instituts-Direktor.

*) In Thorn bei **Ernst Lambeck**.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein b. Halle a. d. S.

Eröffnung: am 15. Mai, Bestellungen auf Wohnungen ꝛc. sind an den Besitzer **H. Thiele** zu richten. Lager von **Wittekind-Brunnen & Mutterlangen-Salz** hält für Thorn, Graudenz und Bromberg **Die Droguerie-Handlung** von **Carl Wenzel in Bromberg**.

Die Bade-Direction.

110,000 Thaler

Silbergeld
als höchster Gewinn!

Nur 2 Thlr. Preuß. Crt. kostet ein

Original-Staats-Antheil-Loos

zu den schon am **24.** und **25. Mai a. c.** beginnenden Ziehungen der von der **hohen hiesigen Regierung garantirten**

Neuesten großen Prämien-Verloosung.

Das ganze Grundkapital wird binnen 5 Monaten mittelst Gewinnziehungen zurückbezahlt. **Alle Nummern ohne Ausnahme werden gezogen.**

Unter 14,800 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von **Thlr. 110,000, 85,000, 80,000, 70,000, 65,000, 60,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 ꝛc. ꝛc., welche unbedingt gewonnen werden müssen.**

Bestellungen unter Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt und ein Exemplar des Planes gratis beigefügt. Nach stattgehabter Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche Liste und Gewinne baar überschickt.

Da voraussichtlich die Aufträge in großem Maßstabe einlaufen, so beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an

L. Steindecker-Schlesinger,
Bank- & Wechsel-Geschäft
in Frankfurt am Main.

Während meiner Einberufung zur Landwehr werde ich keineswegs mein Geschäft niederlegen, sondern es unter Aufsicht des Schornsteinfegermeisters Herrn **Trikowski** fortführen lassen. Dies meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht.

Fucks, Schornsteinfegermeister.

Wollsäcke u. Ripspläne

in großer Auswahl, empfiehlt billigst

Moritz Meyer.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Gedichte

von Franz Horn.
Preis 15 Sgr.

Ausverkauf

des **D. Bressler**'schen Manufactur- Waarenlagers zum Kostenpreise. Vormittags v. 8 bis 1 Uhr, Nachm. von 2 bis 7 Uhr.

M. Schirmer.

Soeben empfing extrafeinen **Comptoir-Leim** á Flacon 7½ Sgr. **Ernst Lambeck.**

Offerte für Faschinen-Lieferanten!

Zu den diesjährigen Stromregulirungs-Bauten offerirt

Waldfaschinen

die herrsch. Forst-Verwaltung **Neu-Grabia.**

Theerseife

von **Bergmann & Co., wirksamstes** Mittel gegen alle Hautunreinlichkeiten empfiehlt à Stück 5 Sgr. **C. W. Klapp.**

Altstädter Markt, neben der Post

Loose à 15 Sgr. und Pläne
zur

Lotterie eines Krankenhauses zu Düsseldorf

für alle Stände und Confessionen
hält vorräthig die Agentur **Ernst Lambeck**
in Thorn.

Ziehung im Juni 1866.

Im Verlage der Krüll'schen Buchhandlung in Ingolstadt erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Thorn bei **Ernst Lambeck**:

Maria,

St. Thomas v. Aquin, St. Aloysius.

Vollständiges katholisches Gebetbuch,
insbesondere für die Jugend.

Mit Andachten für die Sonntage des hl. Aloysius und des hl. Thomas von Aquin.

Von Dr. **Joh. Ev. Pruner**,
Bischöfl. geistlichem Rathe und Seminar-Regens.
Mit schönem Stahlstich. Preis broch. 12 Sgr.

Dieses Gebetbuch enthält alle Andachten des gewöhnlichen christlichen Lebens, — die vorzüglichsten beim öffentlichen Gottesdienste üblichen Gebete der Kirche, als Litanaien, Oelberg- und Kreuzwegandachten, Frohnleichnamsandachten, Gebete zu Maria und den Heiligen Gottes, für die Verstorbenen ꝛc., sammt den kirchlichen Hymnen und Liedern, — ferner die vorzüglichsten mit Ablässen bereicherten Gebete und Andachtsübungen. Außerdem bietet es eine ausführliche Anleitung zur Feier der sechs Sonntage des heiligen Aloysius, und ist somit durchaus geeignet, bei verschiedenen Veranlassungen als Geschenk, wie auch als Preisebuch in die Hände der christlichkatholischen Jugend zu gelangen.

„Leihbibliothek Culmer-Straße 319."

Das vom Verfasser Sr. Majestät dem König Wilhelm I. von Preußen gewidmete Werk **„Alexandrowna Feodorowna Kaiserin von Rußland"** 2 Bände ist pro Band auf 3 bis 4 Tage für 1 Sgr., auf 1 Woche für 1½ Sgr. Lesegeld auszuleihen, Unbekannten nur gegen Pfand. — Auch wird nach circa 8 Tagen das allerneueste Werk von Ph. Galen **„Der Erbe von Betty's Ruh"** 4 Bände auszuleihen sein.

v. Pelchrzim.

Montag und Donnerstag wieder **frische Butter** aus Pygrza bei Frau **v. Osten.**

Sommer.



In Kielpien bei Schönsee steht eine elegante falbe **Stute** (Reitpferd) zum Verkauf

Schoenfeld.

Eine möblirte Vorderstube ist nahe am Altst. Markt 164 zu vermiethen.

Am Sonntage nach Pfingsten findet

Abendmahls-Gottesdienst

in der reformirten Kirche

statt. Tags zuvor um 2 Uhr Vorbereitung zur Communion.

Der Vorstand.

Freitag den 28. d. Mts. Abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums

Singverein.

Es wird um zahlreichen Besuch gebeten.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.



Soweit die für diesen Zweck etwa disponibel zu machenden Betriebsmittel reichen, sollen fortan mit den zwischen Bromberg und Alexandrowo (Warschau) coursirenden Zügen III. und IV. wieder gewöhnliches Frachtgut, Equipagen und Vieh, sowohl im Binnenverkehr dieser Strecke als im Verkehr der Stationen Bromberg bis Otloczyn inclusive nach und von polnischen Stationen befördert werden.

Hinsichtlich der Suspension der reglementsmäßigen Lieferfristen bewendet es bei der Bekanntmachung vom 14. d. Mts. auch werden Güter ꝛc. nach Stationen der Ostbahn ꝛc. westlich und östlich von Bromberg gemäß der Bekanntmachung vom 15. d. Mts. bis auf Weiteres nicht zum Transport angenommen.

Bromberg, den 20. Mai 1866.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinem **Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft** eine

Buchbinderei

etablirt habe. Prompte und schnelle Bedienung bei sauberer Arbeit und billige Preise zusichernd, bitte ich um geneigte Aufträge.

Thorn im Mai 1866. **Ed. Beyer.**
Bäckerstr. Nr. 165.

Zur jährliche **Generalversammlung**, in welcher der Jahresbericht und die Vorstandswahl vorkommen sollen, werden die Mitglieder des **Verschönerungs-Vereins** dringend aufgefordert, recht zahlreich

Donnerstag den 24. Mai cr.
Nachmittags 4 Uhr

sich im Magistrats-Sessionszimmer einzufinden.

Der Vorstand

Birkenholz à 6 Thlr. 15 Sgr. I. Klasse
Fichtenholz à 3 „ 20 „ II. „
empfiehlt **Herrmann Cohn.**

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum **augenblicklichen** Stillen Apotheker **„Bergmann's Zahnwolle"** à Hülse 2½ Sgr.

C. W. Klapp.
Altst. Markt neben der Post

Trocken Klafter-Klobenholz à 2 Thlr. 10 Sgr. Pr.-Courant, Strauchhaufen à 7 Sgr. werden jeden **Donnerstag** im Walde Obory bei Olszowka in Polen Schlag 10 und 11 eine halbe Meile von Pr. Leibitsch verkauft.

Amrogowicz.

Eine möblirte Stube mit Alkoven und Zubehör sofort zu vermiethen bei **Sztuczko.**

Eine Stube für 1 oder 2 Herren ist vom 1. Juli zu vermiethen. Kleine Gerberstraße Nr. 15.

---

1 möbl. Zimmer vermiethet sofort **Moritz Levit.**

Es predigen:

In der reformirten Kirche.

Prediger **Palmée** heiliges Abendmahl, Vorbereitung Sonnabend um 2 Uhr Nachm.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.